

# BRICHT ÜBER DIE AUSGRABUNGEN DES DEUTSCHEN ARCHAEOLOGISCHEN INSTITUTS UND DER DEUTSCHEN ORIENTGESELLSCHAFT IN BOĞAZKÖY IM JAHRE 1960.

*Dr. Thomas BERAN*

Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen und der Deutschen Orient-Gesellschaft sind in der Zeit vom 17. Juli bis 11. Oktober 1960 in Boğazköy, der Stätte der alten Hethiterhauptstadt Hattuša, fortgesetzt worden. Leiter der Expedition war der Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts, Prof. Dr. Kurt Bittel. Die Aufsicht über die Arbeiten am Ort führte Dr. Thomas Beran (Deutsches Archäologisches Institut Istanbul). Der Grabungsstab setzte sich zusammen aus Frau Dr. Eva-Maria Fischer-Bossert und den Herren Prof. Dr. Heinrich Otten, Dr. Martin Metzger, Winfried Orthmann, Güven Arsebük, Klaus Beck, Klaus Wenzke und Peter Steyer. Als Restaurator arbeitete Ali Yilmaz aus Yassihüyük.

Kommissar der Generaldirektion der Museen und Altertümer im Unterrichtsministerium der Türkischen Republik war der Direktor des Museum von Sivas, Herr Halil Üstün. Ihm und der ganzen Generaldirektion gebührt wärmster Dank für freundschaftlich gewährte Hilfe und Unterstützung.

Hauptobjekt der Grabungen war ein "Haus am Hang" genanntes Gebäude im Stadtplanquadrat L/18 und dessen Umgebung. Dieses Gebäude ist erstmals im Jahre 1907 von der Expedition Hugo Wincklers und Theodor Macridys angeschnitten worden. 1911 und 1912 ist es dann zum größten Teile freigelegt worden, wobei der Fund und die Bergung eines

Tontafel-Archivs gelangen. 1937 hat die Boğazköy - Expedition des Deutschen Archäologischen Instituts das Haus am Hang reinigen lassen, und Rudolf Naumann hat eine architektonische Untersuchung und Planaufnahme vorgenommen (s. K. Bittel u. R. Naumann, Boğazköy II. 20ff. u. Taf. 5-7a, 14-16). Dabei hatte R. Naumann festgestellt, dass nach Westen und Südwesten hin ein älteres, ebenfalls monumentales Gebäude anschliesst, und dass das Haus am Hang selbst sich in östlicher Richtung noch weiter ausdehnte.

Vor der Freilegung des älteren Bauwerkes galt es zunächst die Reste von zwei nachhethitischen Siedlungsschichten zu klären. Das Inventar der nicht besonders gut erhaltenen, bescheidenen Wohnhäuser mit dazwischenliegenden Höfen und Gassen ergab eine Datierung in die Periode der Schicht Büyükkale I, d.h. also in die ältere phrygische Periode. Es gelang, wichtiges Material für die Kenntnis dieser auf Büyükkale kaum in ungestörten Fundkomplexen nachgewiesenen Periode zu gewinnen. Wichtig war auch Erkenntnis, dass die phrygische Besiedlung Boğazköys weit ausgedehnter gewesen sein muss, als bisher angenommen, und sich nicht nur auf den Burgberg Büyükkale erstreckte. (s. schon K. Bittel, Boğazköy Hattuša I, 29).

Die beiden phrygischen Siedlungsschichten waren mit ihren Fundamen-

ten eingetieft ein Stratum teils aufgefüllten, teils eingeschwemmten Schuttes der, das ganze aeltere Gebäude neben dem Haus am Hang überdeckte. Dieser "altbau" konnte während der Grabungen von 1960 noch nicht in seiner ganzen Ausdehnung freigelegt werden. Es zeigte sich aber, dass vom aufgehenden Mauerwerk nirgendwo mehr etwas vorhanden war, dass vielmehr das ganze Bauwerk, wohl bei Errichtung des Hauses am Hang, bis auf die Höhe der Fundamente abgerissen worden ist. Beim Abtragen der Mauern sind Teile der Trümmernmassen in eine zum Büyükkaya-Deresi abfallende Geländerinne geschüttet worden und dienen so zugleich der Planierung und Auffüllung des Baugrundes für das Haus am Hang. Aus diesem abgeworfenen Schutt sind Tontafelfragmente in grösserer Zahl und von teilweise beachtlicher Grösse geborgen worden, die sich zum Teil zu ganzen Textstücken zusammen fügen liessen. Die Tafeln gehören, soweit datierbar, in die Zeit Šuppiliumas I und Mušiliš II. Die Textgattungen sind die gleichen wie die im Haus am Hang gefundenen. Dieses ist wegen der darin gefundenen Texte als das "Tafelhaus", d. h. also die Schreiber- oder Hochschule von Hattuša, bestimmt worden. Es darf also angenommen werden, dass auch schon der Altbauähnlichen Zwecken diene. Als er dann verfiel, wurde er abgetragen und durch das Haus am Hang ersetzt. Da man weiss, dass die Tafelsammlung im Haus am Hang unter Tutḫalija IV (2. Hälfte d. 13. Jhdts. v. Chr.) angelegt wurde, während von den Tafeln aus dem Altbau keine nach Mušiliš II (etwa zwischen 1350 und 1320) datiert werden kann, ergibt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass die Ursache für den Verfall des Altbaus in der Verlegung der Hauptstadt des Hethiterreiches von Hattusa nach Dattaša unter Muwatalli (ca. 1320-1290) zu sehen, und dass das Haus am Hang dann erst nach Rück-

gängigmachung dieser Massnahme, also im 13. Jahrhundert v. Chr., errichtet worden ist.

Tiefgrabungen im Bereiche des Hauses am Hang und des Altbaues führten zur Erschliessung älterer Schichten, die der Zeit des hethitischen Grossreiches vorausgingen bis in die vorhethitische Zeit.

Besondere Bedeutung ist den beiden ältesten Schichten zuzumessen, die beide ihr Ende in Brandkatastrophen fanden. Die jüngere von beiden ist in grösserem Umfange erfasst und über weite Teile des Grabungsareals verfolgt worden. Aus dem Brandschutt zwischen den teilweise meterhoch anstehenden Mauern konnte zahlreiche Keramik, darunter viele ganze Gefässe in situ auf den Fussböden, geborgen werden. Beispiele der sogenannten hethitischen Ware waren vertreten, aber auch handgemachte Gefässe und zwei Pithoi mit rotem Überzug. Im Ganzen ergab sich ein Bestand, der auffallend übereinstimmt mit den Befunden von der Schicht IVd auf Büyükkale. Dazu stimmt auch die Bautechnik, die wie bei dem Gebäude der Schicht IVd im Südwesten von Büyükkale keine sorfältige, geschichtete Mauerung des kleinformatigen Stinmaterials kennt, sondern eher ein regelloses Übereinanderkleben der Steine mit viel Lehmörtel und unter ausgiebiger Verwendung von Holz. Die zeitliche Gleichsetzung der ganzen Brandschicht mit der Periode der altassyrischen Handelskolonien in Kleinasien ist durch diesen Befund erwiesen.

In der ältesten Schicht konnten Mauerreste bisher nicht beobachtet werden. Wohl aber gelang es, Teile von Fussböden mit darauf in situ befindlichen Gefässen zu präparieren. Neben einer Mehrzahl von handgemachter Ware fanden sich einige Beispiele von Alişar III-Keramik und Vertreter einer Scheibenware, die aus Schicht 5 in der Unterstadt und von den ältesten Fundkom-

plexen auf Büyükkale bekannt ist: blumentopfförmige Becher aus sandigem, hartgebranntem Ton mit wirbelartig von der Scheibe abgedrehtem Boden. Ähnliches kommt vor in der Schicht IV im Karum Kaniš am Kültepe, vor allem aber auch in den jüngeren Fundkomplexen von Ahlatlıbel, Etiyokuşu und Karaoğlan, und auch in den älteren Schichten von Hüyük bei Alaca. Es gelang also zum erstenmale in Boğazköy nicht nur Scherben und Einzelfunde, sondern einen durch eine grössere Zahl von in situ gefundenen Gefässen gesicherten Horizont der Frühen Bronzezeit zu erfassen.

Im Bestreben, so viel wie möglich an Aufschlüssen über Topographie und Siedlungsgeschichte des antiken Stadtgebietes zu gewinnen, ist eine weitere Grabung im Stadtplanquadrat M/18 begonnen worden. Der Suchschnitt, mit einer Länge von ungefähr 100m bei einer Breite von anfangs 5m, verlief parallel zum Abfall des südwestlich an die Felsgruppe Ambarlıkaya anschliessenden, terrassenartigen Felsplateaus.

Wenig unter der Oberfläche sind im Westteil des Schnittes die Reste einer Wohnsiedlung zum Vorschein gekommen mit Häusern, bzw. Räumen, deren aus Bruchsteinen verschiedenen Formats und aus hethitischen Spolien errichtete Mauern eine dem Gelände angepasste, d. h. parallel oder rechtwinklig zur Plateaukante verlaufende Orientierung aufwiesen. Mehrere Zimmer zeigten gut gesetzte Pflasterungen. Das Inventar, fast ausschliesslich Keramik, bildete eine gewisse Überraschung: Es kann kein Zweifel bestehen, dass diese kleine Siedlung am Westhang von Büyükkale in die Periode der keltischen Besiedlung Mittelanatoliens gehört, denn die gefundene Keramik gehört zu der sogenannten "Galatischen Ware". Von Einzelfunden abgesehen, ist eine geschlossene galatische Ansiedlung in Boğazköy noch nicht beobachtet worden

(vgl. K. Bittel, Boğazköy-Hattusa I, 34 u. 120.).

Die "galatischen" Häuser waren in den meisten Fällen unmittelbar auf den gewachsenen Serpentinfels gegründet. Nur weiter im Osten des Schnittes, etwa in der Mitte seiner West-Ost-Ausdehnung, und ganz am Ostrand, dicht beim Felsen von Ambarlıkaya, liessen sich ältere Anlagen erfassen.

An der zuerst genannten Stelle, etwa 50m westlich von Ambarlıkaya, fanden sich, von der galatischen Überbauung stark beeinträchtigt, Maurerreste eines kleinen, durch Brand zerstörten Hauses, von dessen Inventar doch noch etwa 30 ganze oder ergoenzbare Gefässe geborgen werden konnten. Ausserdem Teile eines grossen, mit Nieten versehenen Kupferbleches unbekannter Bestimmung und eine bronzene Dolch-der Lanzenklinge vom Typus der "Kyprischen Dolche", vergleichbar dem Dolch des Anitta vom Kültepe (s. T. Özgüç, Belleten XX, 1956, 33ff.). Die Keramik erwies sich nach Reinigung und Restaurierung als einwandfrei in die Periode der jüngeren assyrischen Handelskolonien gehörig, in die Periode also der Schicht 4 in der Unterstadt von Boğazköy oder Schicht I b im Karum Kaniš am Kültepe.

Etwa 20m weiter östlich fand sich ein zweites, verbranntes Gebäude, eine Fläche von etwa 20 zu 15m bedeckend. Bei der Ausgrabung erhalten war nur das Kellergeschoss, eingetieft in den weichen Serpentinfels, sodass seine Mauern ohne sichtbare Aussenfront gegen den Fels gesetzt werden konnten. zwei grosse, 12 x 6,5 m messende Räume waren durch zwei Türdurchgänge miteinander verbunden, ein dritter, kleinerer Raum hatte mit den beiden anderen keine Verbindung, war also wohl nur von oben her zugänglich. An den Innenwänden der grossen Räume finden sich in Abständen von etwa 2 bis 2,5 m anten-

oder pilasterartige Vorsprünge, die wohl als Auflager für die das Obergeschoss tragenden Deckenbalken zu verstehen sind. Die Mauern sind in der von Büyükkale IVD her bekannten, wie Gusswerk wirkenden Technik aus Feldsteinen und Lehmziegeln aufgeführt, unter sehr reichlicher Verwendung von Lehmörtel und Holzwerk. In die Fussböden der Räume ohne ersichtliche Reihung und Ordnung eingelassen fanden sich noch 56 grosse Vorratsgefässe (Pithoi). Zwei Haupttypen liessen sich feststellen, beide mit sehr kleinem Standboden, stark konisch nach aussen biegender Unter- und im Laengsschnitt ovalem Oberteil. Typ 1 zeigt dann zwei bis drei vertikale, am Ansatz flach auslaufende Henkel, die hoch an der Schulter ansetzen, und eine niedere zylindrische Mündung, mit einer dreikantigen Leiste gegen den Gefässkörper abgesetzt. Typ 2 wirkt etwas gestreckter, die Vertikalhenkel sitzen tiefer, nahe am Umbruch zwischen Ober- und Unterteil, die ungewöhnlich kleinen Mündungen sind mehr trichterförmig und nicht durch Zierleisten abgesetzt. Die Höhe der Gefässe betrug bis zu 1,8m, der grösste Durchmesser 1,5m. Ein grosser Teil von ihnen war zerdrückt von den beim Brand des Gebäudes herabstürzenden Schuttmassen des Obergeschosses, vor allem von den auch dort aufgestellt gewesenen Gefässen, die bei der Ausgrabung dann teilweise in den Trümmern der unteren Pithoi steckend gefunden wurden. War deren Deutung wegen der engen Mündungen als Flüssigkeitsbehälter sehr wahrscheinlich, so traf das bei den Gefässen aus dem Oberstock sicher zu: Grosse Pithos-Schnabellkannen mit rotem Überzug, Schnabel- und Ausgusskannen, Tüllenkannen und (Trink-) Schalen mit kugeligem oder spitzem Boden. Alle diese Gefässe gehören dem Typus der jüngeren Kolonistenzeit an, sodass man dieses "Haus der Riesenpithoi" ebenso wie das weiter westlich liegende

kleine Haus in M/18 und das weiter oben geschilderte verbrannte Gebäude unter dem Altbau in L/18 in jene Epoche der Stadtgeschichte datieren kann, als Boğazköy noch das Zentrum des (vorhethitischen) Fürstentums Hatti war, welches dann durch Anitta von Kuššara und Neša erobert, zerstört und verflucht worden ist (s.H.Otten, MDOG 83, 1951, 33ff., bes. 38ff.).

Auf vorhanden gewesene, aber wohl dem Bau des Hauses der Riesenpithoi zum Opfer gefallene ältere Anlagen weisen Gefäss- und Scherbenfunde hin, die in grosser Zahl ausserhalb der West- und Südmauern des Baues gemacht wurden. Darunter 110 "Blumentopfbecher" der oben bei Besprechung der ältesten Schicht in L/18 besprochenen Scheibenware, und zahlreiche Beispiele handgearbeiteter Keramik der Frühen Bronzezeit.

Eine Überraschung war, dass auf dem ganzen grossen an Ambarlıkaya anschliessenden Geländeplateau keine grossreichszeitliche Bebauung festgestellt werden konnte. Die Erklärung hierfür liegt vielleicht darin, dass in diesem von meist nackt zutage tretendem, von Erzadern durchzogenem Serpentinfels gebildeten Gelände das Industriegebiet der alten Stadt zu sehen ist. Schon Macridy waren die hier herumliegenden Schlacken aufgefallen. Die neuen Grabungen ergaben, usw. ebenso an der Ostseite des Hauses am Hang, wie unmittelbar neben dem Haus der Riesenpithoi, ein System von manchmal mit Kanälen verbundenen oder durch kleine Steinsetzungen abgeteilten, meist kreisförmigen Gruben, die in den weichen Fels eingeschlagen waren. Aus den Gruben und ihrer Umgebung gesammelte Erzbrocken und Schlacken wurden dem Mineralforschungsinstitut in Ankara zur Untersuchung übergeben, wobei es sich herausstellte, dass es sich um Eisenerz und von der Eisenverhüttung herrührende Schlacken handelte. Es kann also sein, dass die Gruben

nichts anderes sind als Reste primitiver Verhüttungsanlagen. Im Bereich des Hauses am Hang konnte festgestellt werden, dass einige dieser Gruben von Mauern der jüngsten Erweiterung dieses Bauwerkes geschnitten und überbaut worden sind, d. h. also, dass sie schon bestanden, haben müssen, als diese Erweiterungsbauten vorgenommen wurden. Damit ergibt sich für die Anlage der Gruben ein *terminus ante quem*, wenn auch nicht genau gesagt werden kann, wie lange vor Errichtung des Hauses am Hang schon mit einer Eisenverhüttung gerechnet werden darf.

Unter den Einzelfunden der Campagne dürfen neben der schon genannten Keramik eine Anzahl von vorhethitischen, bis zurück in die Frühbronzezeit zu datierenden Siegeln hervorgehoben werden, die, wenn auch zum kleinsten Teil in wirklich altem Schichtzusammenhang gefunden, einen weiteren Hinweis auf die Lokalisierung sehr alter Schichten gerade im Bereich des Westhanges von Büyüklale geben. Siegel der alhethitischen und der Grossreichszeit waren spärlicher vertreten.

Historisch von Bedeutung ist ein Fundstück ägyptischer Herkunft, das Bruchstück eines Obsidiangefässes mit einer Hieroglyphen-Inschrift. Unter den Schriftzeichen befindet sich die untere Hälfte der Cartouche des Hykoskönigs Chian. Funde mit Inschriften dieses Königs aus Knossos und Bagdad gaben seinerzeit mit Anlass zu der Theorie vom Weltreich der Hykos. Umso wichtiger ist es, die genauen Fundumstände des Stückes aus Boğazköy festzuhalten: Das Fragment stammt aus einem aus Anschlämmungen und Anschwemmungen gemischten Schutt über dem Altbau beim Haus am Hang, deutlich unter der phrygischen Schicht. Zusammen mit der Obsidianscherbe kam eine beschädigte kleine Stierstatuette aus

schwarzem Serpentin heraus, die nach Stil, Haltung und Proportionen in die hethitische Grossreichszeit datiert werden muss. Aus dem über das Datum von Altbau und Haus am Hang Gesagten geht hervor, dass die beiden Stücke nicht vor dem 13. Jahrhundert v. Chr. an ihre Fundstelle gelangt sein können. Wie lange vorher, und auf welche Weise das ägyptische Fundstück aber nach Boğazköy gelangte, lässt sich aus den Fundumständen nicht erschliessen.

Eine weitere bedeutsame Einzel-fund ist ein Rhyton in Form eines Löwen, gefunden im Brandschutt des Hauses der Riesenpithoi. Der Löwe steht ohne eine besondere Standplatte auf allen vier Pranken, den Schwanz um den rechten Hinterschenkel gelegt, das Maul weit aufgerissen. Auf dem Rücken sitzt eine kleine, sich konisch nach oben verjüngende Mündung, im Rachen findet sich jedoch keine Ausgussöffnung. Das Rhyton ist vollständig bis auf die Ohren, den rechten Vorderfuss und die Einlagen der Augen und Zähne. Eine Bemalung des mit einem gelbbraunen, polierten Überzug versehen Tongefässes fehlt, die Löwenmaehne ist plastisch angegeben. Ein Fragment vom Kopf eines zweiten solchen Rhytons wurde ebenfalls im Haus der Riesenpithoi gefunden.

Unter den Textfunden verdienen hervorgehoben zu werden Bruchstücke vom Totenritual der hethitischen Könige und von den Annalen der Könige Šuppiliuma I und Tuḫalija IV, Tafelstücke mit mythologisierten Erzählungen von den Königen von Akkad, Übersetzungen protohittischer Festrituale, Vokabularfragmente, und eine ausserhalb der Grabung gefundene altassyrische Tontafel.

Insgesamt sind 603 Fundstücke inventarisiert und dem Museum in Ankara übergeben worden. 458 Nummern davon entfallen auf Textfunde.